



POLEN-ANALYSEN

www.laender-analysen.de/polen

POLEN UND DEUTSCHLAND AUS RUSSISCHER PERSPEKTIVE

- **ANALYSE**
Das Bild des Westens. Russische Ansichten zu Polen und Deutschland 2
Agnieszka Łada, Warschau, und Cornelius Ochmann, Berlin
- **TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT**
Der russische Blick auf Polen, Deutschland und das eigene Land 7

- **CHRONIK**
Vom 16. Oktober bis zum 5. November 2012 14

Bei der Vorbereitung für diese Nummer haben Polen-Analysen und Russland-Analysen zusammengearbeitet. Das Material erschien auch in Russland-Analysen Nr. 244 vom 05.10.2012.

*Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung
der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit*



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT



Das Bild des Westens. Russische Ansichten zu Polen und Deutschland

Agnieszka Łada, Warschau, und Cornelius Ochmann, Berlin

Zusammenfassung

Das Bild des Westens in Russland verändert sich langsam, aber stetig. Das in Deutschland weit verbreitete Klischee, dass die Russen deutschlandfreundlich und polenkritisch sind, trägt nicht mehr. Die Russen sind vor allem russlandkritisch geworden und sehen die westlichen Nachbarn differenziert. Acht Jahre nach der Osterweiterung der EU sind die ersten Auswirkungen der tektonischen Veränderungen in der europäischen Kartenlandschaft auch in der russischen Gesellschaft spürbar geworden. Die Zivilgesellschaft in Russland entwickelt sich weiter. Deutschland ist für die Russen der wichtigste europäische politische und wirtschaftliche Akteur, aber Polen ist Teil des Westens geworden. Erschütterten noch 2006–07 die polnisch-russischen Konflikte die Beziehungen Russlands zur erweiterten EU, dominieren heute der steigende Handel und die steigende Aktivität der russischen Zivilgesellschaft. Die historischen Verwerfungen spielen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung des nachbarschaftlichen Verhältnisses, aber viel mehr zählen die gegenwärtige Entwicklung und wirtschaftliche Interessen. Der Besuch des russischen Patriarchen Kyrill in Polen und der gemeinsame Brief der russisch-orthodoxen Kirche und der katholischen Kirche in Polen dokumentieren diese positive Entwicklung. Zwanzig Jahre nach dem Zerfall der Sowjetunion betrachtet die russische Gesellschaft die polnische und deutsche Entwicklung positiver als die im eigenen Land.

Polen – wie das Land so die Leute?

Die primären Assoziationen der Russen zu Polen (siehe Tabelle 1 auf S. 8–9) haben nicht mit Politik (14 %) oder Geschichte (9 %) zu tun, sondern allgemein mit dem Land und seiner Bevölkerung (32 %). Erst danach denkt man beim polnischen Nachbarn an seine Wirtschaft (9 %) und Kultur (5 %). Knapp ein Viertel (24 %) der Befragten vermag auf die Frage nach Assoziationen keine Antwort zu geben, während 8 % eingestehen, überhaupt keine Vorstellungen zu Polen zu haben.

Die meisten Assoziationen deuten darauf hin, dass in der russischen Gesellschaft ein positives Erscheinungsbild Polens und seiner Einwohner vorherrscht. Bezüglich der Kategorie »Land und Bevölkerung« findet man folgende Charakterisierungen: Polen ist ein direkter europäischer Nachbar sowie ein Land mit schönen Landschaften, Städten und Naturräumen, die man zu Erholungs- und Tourismuszwecken besucht. Außerdem leben in Polen schöne Frauen. Die Polen gelten unter den befragten Russen als Brudervolk, die »Unseren«, »slawische Brüder« sowie als verwandte, sprachlich und mental nahestehende »befreundete Nation«. Unter den erwähnten Merkmalen finden sich zahlreiche positive Einschätzungen: gutmütige, wohlwollende Einwohner, gutes und offenes bzw. kultiviertes und intelligentes Volk. Abgesehen von ausgesprochen positiven Bewertungen tauchen auch neutrale Meinungen auf, wie z. B. gewöhnliches Land, Volk, Nation, einfache Menschen – sowie einige negative Konnotationen, denen zufolge die Polen ein undankbares, hochmütiges Volk sind, das sich durch Hinterlist und Boshaftigkeit auszeichnet. Unter den polnischen Städten werden vor allem Warschau und Krakau genannt, während

man Polen als Nation auch mit Katholizismus und Verwandtschaftsverhältnissen assoziiert.

Die Assoziationskategorie »Politik« liegt an zweiter Stelle (14 %), ist aber nicht sehr ausdifferenziert. Es dominieren die Flugzeugkatastrophe von Smolensk und der Tod des polnischen Präsidenten Lech Kaczyński und die Person Lech Kaczyński selbst. Andere Assoziationen werden selten genannt. Unter diesen gibt es sowohl positive Äußerungen, denen zufolge Polen der ehemalige Verbündete Russlands ist, als auch negative Einschätzungen, laut derer sich Polen gegenüber Russland aggressiv und unfreundlich verhält, wobei die beiderseitigen Beziehungen angespannt seien.

Weniger, aber zumeist positive Assoziationen haben russische Bürger in Bezug auf die polnische Volkswirtschaft, die man für gut entwickelt hält (9 %). Polen gilt als wohlhabendes Land mit hohem Lebensstandard – mit Waren und Dienstleistungen hoher Qualität. Besonders gern weisen die Befragten dabei auf Dinge hin, die mit dem äußeren Erscheinungsbild der Menschen zusammenhängen, wie z. B. Kleidung, Mode oder gute Kosmetikartikel. Polnische Erzeugnisse werden als günstig bezeichnet, wobei man auf den alltäglichen Schmuggel derartiger Waren durch »Ameisen« (*mrówki*¹) hinweist.

Entgegen der Befürchtung, im Erscheinungsbild Polens würden historische Aspekte vorherrschen, stammen lediglich 9 % der Assoziationen russischer Bürger zum polnischen Nachbarland aus dem Bereich Geschichte. Dabei knüpft man sowohl an weit zurückliegende Jahrhunderte (russisch-polnischer Krieg, Mili-

1 »Ameisen« – gemeint sind Kleinschmuggler.

tärintervention im 17. Jahrhundert, Iwan Susanin, Pseudo-Dimitri I., Schlacht bei Poltawa), aber auch an die jüngere Vergangenheit – Zweiter Weltkrieg – an. Dabei sind die Assoziationen sowohl positiv (gemeinsamer Kampf/Krieg 1941–1945, »Befreiung« Polens im Jahre 1945) als auch negativ (Katyn – Massenerschießungen polnischer Offiziere). Ferner wird auch daran erinnert, dass beide Staaten in der Vergangenheit zahlreiche Konflikte miteinander ausgetragen haben und verfeindet gewesen sind – wobei ein Teil des polnischen Staates einst vom Zarenreich annektiert wurde (1772–1918).

Relativ wenig verbinden russische Bürger mit der polnischen Kultur (5%). Denn abgesehen vom »Polka«-Tanz nennen sie lediglich die Filme *Cztery pancerni i pies* [Vier Panzersoldaten und ein Hund] und *Tawerna »13 krzesel«* [Die Taverne »13 Stühle«] und unter den bekannteren Kulturschaffenden Polens Anna German, Barbara Brylska und Frédéric Chopin.

Diese Assoziationen offenbaren, dass Polen bzw. die polnische Nation für die heutigen Russen vor allem als recht sympathisches Nachbarland erscheint. Politische und historische Aspekte stehen eher im Hintergrund. Auch mit der polnischen Kultur weiß man oftmals – trotz der von einigen Befragten deklarierten Kenntnis polnischer Bücher oder Filme – nicht viel anzufangen.

Deutschland – das Musterland der Russen?

Die Assoziationen der Russen zu Deutschland unterscheiden sich von der Wahrnehmung Polens recht deutlich (siehe Grafik 1 auf S. 7). Denn in Bezug auf Deutschland (siehe Tabelle 2 auf S. 10–11) dominieren vor allem historische Reminiszenzen (36%), die im Falle Polens weitaus seltener sind (9%). Erst an zweiter Stelle denkt man bei der Bundesrepublik an Land und Bevölkerung (29%) – übrigens ebenso häufig wie in Hinblick auf Polen. Die Befragten äußerten sich ferner erheblich öfter zur deutschen (20%) als zur polnischen (9%) Wirtschaft, während politische Konnotationen eher die Ausnahme bildeten (3%). Wenn man jedoch die Flugzeugkatastrophe von Smolensk aus der Assoziationskategorie der polnischen Politik herausnimmt, bringen die russischen Respondenten auch Polen weitaus seltener mit politischen Aspekten in Verbindung. Im Gegensatz zum Stichwort »Polen« war bei der Frage nach Deutschland auch die Zahl derjenigen russischen Bürger geringer, die keine Antwort zu geben vermochten oder eingestand, keine Assoziationen zu diesem Thema zu haben (12%).

Die am häufigsten auftauchende Kategorie von Assoziationen, die russische Bürger zu Deutschland haben, betrifft die gemeinsame Geschichte (36%). Dabei werden vorrangig bestimmte Aspekte des Zweiten Weltkriegs

genannt: »Großer Vaterländischer Krieg«/Angriff auf die UdSSR, Faschisten (Faschismus, Nationalismus), Adolf Hitler, Sieg im Jahre 1945, nahestehende Menschen, die im Krieg kämpften oder ums Leben kamen, Konzentrationslager und Kriegsfilme. Dennoch geben die Befragten aber auch Hinweise auf die jüngste deutsche Geschichte in Zusammenhang mit dem Prozess der Wiedervereinigung.

Die zweithäufigste Kategorie betrifft Assoziationen zu Deutschland als Land und Bevölkerung (29%). Die befragten Russen nennen dabei die nach ihrer Ansicht positiven Eigenschaften der Deutschen, wie z. B. Pünktlichkeit, Präzision, Pedanterie (nicht unbedingt positiv bewertet), Ordnungsliebe, Gründlichkeit, Fleiß, Sauberkeit, Disziplin oder Ehrlichkeit. Das deutsche Volk wird als weise, groß und gebildet bezeichnet. Positive Konnotationen zeigen sich in der Einschätzung Deutschlands als politisch stabiles Land mit guter medizinischer Versorgung, hoch entwickelter Demokratie und schönen Städten. Darüber hinaus tauchen neutrale Assoziationen auf, denen zufolge die Bundesrepublik ein großer europäischer Staat ist. Ferner wird Deutschland mit Wurst, bayerischem Bier und Fußball, aber auch mit Berlin und dem Reichstag in direkte Verbindung gebracht.

Positive Assoziationen haben russische Bürger in Bezug auf die deutsche Wirtschaft (20%), der eine starke Dynamik zugeschrieben wird. Daher hält man Deutschland für ein wohlhabendes Land mit hohem Lebensstandard. Die Befragten nennen in diesem Zusammenhang auch deutsche Automarken, die positiv bewertet werden. Deutschland wird ferner mit Technik und Hightech in Verbindung gebracht.

Sehr wenig weiß man indessen über die deutsche Politik zu sagen (3%). Dabei fielen die Schlagworte »freundschaftliche Beziehungen«, »Feinde« und der Name von Angela Merkel. Entgegen der weitverbreiteten Meinung, dass die Russen im Allgemeinen Deutschland und seine Kultur kennen, weckt dieses Stichwort bei den Befragten nur sehr wenige Assoziationen. Genannt werden lediglich Johann Wolfgang von Goethe, Johann Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven sowie die Kunstgalerie Dresden.

Im Westen ist es besser als in Russland

Die befragten Russen haben eine bessere Meinung über Deutschland und Polen als über ihr eigenes Land. Besonders gut wird dabei die Bundesrepublik eingeschätzt.²

² Um die geäußerten Ansichten zur Situation in Polen, Deutschland und Russland besser miteinander vergleichen zu können, werden in vorliegender Studie nur positive, negative oder neutrale Antworten berücksichtigt. Die Antwort »schwer zu sagen« wird im weiteren Verlaufe außer Acht gelassen. Die Prozentan-

Die Bundesrepublik ist nach Ansicht der Russen ein sehr bürgerfreundlicher Staat, der sich laut 92 % der Befragten um das Wohl seiner Bürger kümmert (siehe Grafik 2 auf S. 12). Gegenteilige Meinungen äußern lediglich 2 % der Befragten. In den Augen der Russen ist Deutschland in ökonomischer Hinsicht ein dynamisches Land (siehe Grafik 3 auf S. 12) – 85 % der russischen Bürger meinen, dass sich die deutsche Wirtschaft gut weiterentwickelt (eine andere Auffassung vertreten knapp 4 %). Das positive Erscheinungsbild Deutschlands wird von der Einschätzung der Russen hinsichtlich des niedrigen Korruptionsniveaus unter deutschen Staatsbeamten zusätzlich gefestigt (siehe Grafik 4 auf S. 13). Mehr als die Hälfte der Befragten (51 %) geht davon aus, dass Beamtenbestechung in der Bundesrepublik kein weitverbreitetes Problem darstellt. Anderer Auffassung ist ein geringerer Anteil der Befragten (21 %). Diese Ansichten sind seit etlichen Jahren unverändert – in einer einschlägigen Meinungsumfrage von 2008 hielten lediglich 2 % der Russen Deutschland für ein korruptes Land. Besonders positiv wird die Bundesrepublik von den Einwohnern Moskaus und der größten russischen Städte beurteilt. In der Hauptstadt Russlands ist man öfter als in anderen Regionen des Landes der Meinung, dass sich der deutsche Staat um seine Bürger kümmert. Größer ist auch die Zahl der befragten Moskauer, die den Entwicklungsstand der deutschen Wirtschaft für gut halten (93 % im Vergleich zu 85 % der Gesamtbevölkerung). Die Deutschen verkörpern also für die Russen – insbesondere für die Einwohner der größten Städte – ein Musterland an staatlicher Organisationsfähigkeit und ökonomischer Funktionstüchtigkeit.

Die Ansichten der Russen zu Polen fallen im Vergleich zur Einschätzung Deutschlands weniger schmeichelhaft aus. Dennoch ist das Erscheinungsbild, das sich aus den Antworten der Befragten ergibt, insgesamt positiv. Polen wird ähnlich wie Deutschland als ein Staat wahrgenommen, der sich um seine Bürger kümmert. Diese Auffassung vertreten 67 % der Befragten, 28 % geben eine neutrale Antwort, während negative Meinungen sehr selten sind (5 %).

Ähnlich ist die Bewertung der Volkswirtschaft Polens. Knapp die Hälfte der Befragten (46 %) ist der Ansicht, dass sich diese gut weiterentwickelt – eine gegenteilige Meinung vertreten lediglich 15 % der russischen Bürger. Auch in diesem Fall geben die Befragten oftmals die ausweichende Antwort »weder ja noch nein« (39 %).

Vieldeutig bleibt indessen die Haltung der Russen zum Thema Korruption unter polnischen Beamten. Knapp die Hälfte der Befragten (41 %) nimmt dabei

eine neutrale Position ein, während 15 % der Meinung sind, dass polnische Staatsbedienstete gegen Bestechungsgelder immun sind. 44 % der russischen Bürger sind hingegen mehr oder weniger davon überzeugt (12 % von ihnen sind sich ganz sicher!), dass unter polnischen Beamten im Allgemeinen Korruption herrscht. Die Frage nach der Bestechlichkeit erwies sich übrigens von allen vier Fragen über Polen als die schwierigste Thematik. Denn 47 % der Russen wählten dabei die Antwort »schwer zu sagen«.

Die meisten russischen Bürger schätzen die Situation im eigenen Land sehr negativ ein. Nach Ansicht vieler Befragter kümmert sich der russische Staat nicht um das Wohl seiner Bürger. Darüber hinaus herrsche weithin Korruption, wobei die Zukunftsperspektiven der wirtschaftlichen Entwicklung Russlands stark beschränkt seien. Die Hälfte der Russen (46 %) meint, dass die staatlichen Machthaber für das Schicksal der Menschen im Lande keine Sorge tragen. Allenfalls jeder vierte Befragte (23 %) vertritt eine andere Auffassung. Als außerordentlich wesentliches Problem gilt hingegen die Korruption. Mit Blick auf die russischen Staatsbeamten geben die Befragten eine eindeutige Antwort: Vier von fünf Russen (83 %) behaupten, dass russische Beamte bestechlich sind, während lediglich 5 % die Ansicht vertreten, dass Korruption in ihrem Staat kein Problem darstellt.

Trotz den von der gegenwärtigen russischen Regierung in Gang gesetzten »Aufklärungskampagnen« mit dem Ziel, die eigenen Bürger davon zu überzeugen, dass Russland von der aktuellen Wirtschaftskrise weniger stark betroffen ist als die nationalen Volkswirtschaften der Europäischen Union, betrachten viele Russen derartige offizielle Mitteilungen eher skeptisch. Über ein Drittel der Befragten (39 %) widerspricht der These, dass die russische Wirtschaft auf einem guten Weg in die Zukunft ist. An deren Wachstumspotential glaubt jedoch weiterhin ein Viertel der Russen (26 %). 35 % der Befragten erklären hingegen, dass sich die einheimische Volkswirtschaft weder gut noch schlecht weiterentwickelt.

Interessanterweise rekrutiert sich der größere Anteil derjenigen, die meinen, dass sich ihre Wirtschaft gut weiterentwickelt, aus den jüngsten Altersgruppen (35 % im Vergleich zum Mittelwert von 26 %). Dabei offenbaren die Bürger Moskaus die kritischste Einstellung: Nur 18 % von ihnen glauben an eine positive Weiterentwicklung der einheimischen Wirtschaft (26 % im landesweiten Durchschnitt). Zweifel hegt indessen die Hälfte aller Moskauer (39 % im landesweiten Durchschnitt). Die Einwohner Moskaus stufen auch das Korruptionsniveau der russischen Beamten besonders hoch ein (91 % – landesweiter Durchschnitt 83 %). Diese Umfrageergebnisse stehen sicherlich in Zusammenhang mit den jüngsten

gaben beziehen sich also lediglich auf Personen, die klare Antworten auf die ihnen gestellten Fragen gaben.

öffentlichen Protesten vieler Moskauer Bürger gegen die derzeitigen Machthaber im Kreml.

Russland – Polen – Deutschland

Beim vergleichenden Blick auf die Lage in den drei Staaten stellt sich heraus, dass Polen in den Augen der russischen Befragten den politisch-ökonomischen Standards in Deutschland näher steht als den gegenwärtigen Verhältnissen in Russland. Dies bestätigen die Antworten bezüglich der staatlichen Sorge um das Wohl der Bürger, aber auch die Einschätzung des Wachstumspotentials der polnischen Volkswirtschaft.

Auch das Verhältnis der Russen zu Waren polnischer Herkunft weist sicherlich darauf hin, dass Polen in der russischen Gesellschaft zunehmend als Teil der westlichen Welt wahrgenommen wird, denn ein Fünftel der Befragten fühlt sich durch den Hinweis, dass eine bestimmte Ware in Polen hergestellt wurde, zu deren Kauf ermuntert. Lediglich 8% der russischen Bürger stößt eine derartige Information eher ab, während es für weit über die Hälfte der Befragten (61%) keine Rolle spielt, ob ein im Angebot befindliches Produkt aus dem polnischen Nachbarland stammt.

Das sich aus der Umfrage ergebende Erscheinungsbild Polens in der russischen Öffentlichkeit weist trotz generell positiver Grundzüge auch einzelne Bereiche auf, in denen Warschau näher an Moskau liegt als an Berlin. Ein bezeichnendes Beispiel bildet dabei die Frage der Bestechlichkeit von Staatsbeamten, denn nach Ansicht vieler Russen weicht die Situation in Polen von den in Deutschland herrschenden Standards deutlich ab. Die Einschätzung des Korruptionsproblems in Polen mag vielleicht mit der Wahrnehmung Polens als ehemaliges kommunistisches Land zusammenhängen, da dieses Problem in den ehemaligen Ostblockstaaten für gewöhnlich von wesentlicher Bedeutung ist. Andererseits kann Polen hinsichtlich der Lauterkeit der Staatsbeamten nur schwer mit Deutschland konkurrieren, das in den Augen der Russen ein Musterbeispiel für Beamtenethik ist und eher mit Eigenschaften wie Ordnungsliebe in Verbindung gebracht wird. Die Auffassungen der russischen Bürger über das derzeit in Polen herrschende Korruptionsniveau bleiben also recht vage. Nichtsdestotrotz schätzt man die russischen Staatsbeamten noch negativer ein.

Obwohl die russischen Bürger ihren Staat zwar überwiegend negativ bewerten, herrschen in Bezug auf die Freiheit der einheimischen Medien positivere Ansichten (siehe Grafik 5 auf S. 13). Knapp die Hälfte der Befragten (42%) ist der Meinung, dass die Medien in Russland frei sind und die Regierung ungehindert kritisieren dürfen. Ein Drittel der Russen (32%) hält sich in dieser Frage bedeckt, während jeder Vierte (26%) der

Auffassung ist, dass es keine freien Medien gibt. Diese Umfrageergebnisse mögen vielleicht überraschen, da in Westeuropa die Überzeugung vorherrscht, dass die russischen Medien überwiegend die Auffassungen der Regierungseliten repräsentieren.

Die positiven Einschätzungen hinsichtlich der Medienfreiheit betreffen alle drei Länder der vorliegenden Untersuchung. Im Falle Deutschlands überwiegt der prozentuale Anteil derartiger Ansichten jedoch bei weitem, während sich die Antworten in Bezug auf Polen in etwa die Waage halten: 43% der Russen meinen, dass die Medien in diesem Land frei sind, und 46% der Befragten reagieren auf diese Frage mit der Formel »weder ja noch nein«.

Erklären lassen sich die divergierenden Ansichten der russischen Bürger in Bezug auf den eigenen Staat und die Medienfreiheit wohl durch die unterschiedlich definierte Medienlandschaft. Denn wenn man unter dem Stichwort »Medien« nicht nur die traditionellen Massenkommunikationsmittel – also Fernsehen oder Rundfunk – versteht, sondern auch die durch das Internet zugänglichen »Neuen Medien« hinzuzählt (Nachrichtenportale, Blogs, soziale Medien, YouTube usw.), so deckt sich die Wahrnehmung der russischen Medien als unabhängige Quellen der öffentlichen Meinungsbildung mit der Wirklichkeit in hohem Maße. Die Benutzung des Internets in Russland bleibt von der staatlichen Zensur nämlich weitgehend unbehelligt, so dass auf diesem Wege zahlreiche Materialien und Beiträge publik werden, die Kritik an den derzeitigen Machthabern im Kreml enthalten.

Um das Verhältnis der Russen zur Lage der Medien im eigenen Lande besser zu verstehen, muss man näher auf die Antworten der einzelnen Altersgruppen eingehen. An die Unabhängigkeit der Massenmedien in Russland glaubt etwa die Hälfte der jüngsten Befragten (51%) im Alter von 18 bis 24 Jahren. Beeinflusst wird die Meinungsbildung junger russischer Bürger in erster Linie von modernen, digitalen Informationsquellen. Diese Altersgruppe unterrichtet sich über Polen fünf Mal so häufig wie Landsleute über 54 Jahre mit Hilfe des Internets. Das Internet gilt derzeit in Russland als Kommunikationsmittel, das gegenüber staatlichen Steuerungsbestrebungen oder etwaigen Kontrollen der Regierung weiterhin die größte Immunität aufweist. Weniger Vertrauen zum Internet zeigen hingegen ältere russische Bürger (über 40 Jahre), die beinahe ausschließlich auf traditionelle Medien zurückgreifen. Die kritische Haltung dieser mittleren Altersgruppe liegt wahrscheinlich auch darin begründet, dass man die 1990er Jahre noch gut in Erinnerung hat, als ein gewisser Pluralismus in der traditionellen Medienlandschaft herrschte.

Auf dem Weg zu einem Trialog?

Die Aufbruchsstimmung in Teilen der russischen Gesellschaft hält an. Sie steht in direktem Zusammenhang mit der Reisefreiheit und den Erfahrungen der entstehenden Mittelschicht und der jungen Generation. In den vergangenen fünfundzwanzig Jahren hat ein großer Teil der städtischen Gesellschaft direkte Erfahrungen im Westen sammeln können. Dies führte zu Veränderungen in der Wahrnehmung des Westens, aber vor allem zu einem kritischen Blick auf das eigene Land. Zugleich sieht die russische Gesellschaft in Deutschland und Polen keine Bedrohung für das eigene Land. Vielmehr betrachtet sie die Aktivitäten der westlichen Nachbarn im postsowjetischen Raum neutral. Es gibt allerdings eine Reihe von offenen Fragen, die das russisch-polnische Verhältnis belasten. Dazu gehören historische Themen, die aber in Fachkreisen diskutiert werden sollten. Hier bietet sich eine Fortsetzung des Historiker-Dialoges an, der in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet und eine Grundlage für die polnisch-russische Annäherung geschaffen hat. Die Flugzeugkatastrophe von Smolensk und deren Folgen haben jedoch negative Auswirkungen gehabt. Der anfänglichen Trauer und gegenseitigen Sympathiebekundungen folgte eine Welle von Verdächtigungen und Anschuldigungen sei-

tens konservativer Kreise in Polen, die bis heute einen polnisch-russischen Dialog sehr erschwert. Die Distanzierung der katholischen Kirche von der Anschlagstheorie, die erst im Vorfeld des Patriarchenbesuches in Polen erfolgte, hegt neue Hoffnungen hinsichtlich der polnisch-russischen Kooperation.

In politischer Hinsicht stellt sich die Frage, ob eine deutsch-polnische Kooperation bei der Gestaltung einer Russland-Politik ein Nukleus europäischer Ostpolitik sein kann. Entscheidend ist hier die künftige Haltung der Bundesregierung, die Polen als zunehmend wichtiger Akteur in der EU bei der Gestaltung der Russland-Politik einbeziehen sollte. Vieles deutet darauf hin, aber eine Institutionalisierung des Prozesses steht nicht auf der Tagesordnung. Eine Analyse der deutsch-polnischen Kooperation zeigt, dass dies bisher ansatzweise in der Kooperation der Außenminister geschehen ist. Langsam entstehen auch andere, kleine trilaterale Projekte. Ihre Ergebnisse kann man aber noch nicht beurteilen. Oft ist auch das Engagement der russischen Seite eher gering. Eine Chance stellt eine Zusammenarbeit auf der zivilgesellschaftlichen Ebene dar. In diesem Bereich könnte auch ein deutsch-polnisch-russischer Trialog eine symbolische Bedeutung für die weitere Entwicklung in Russland erhalten.

Lesetipp

Grzegorz Gromadzki, Jacek Kucharczyk, Agnieszka Łada, Cornelius Ochmann, Yuriy Taran, Łukasz Wenerski: Menschen – Geschichte – Politik. Russische Ansichten zu Polen und Deutschland. Warschau: Institute of Public Affairs 2012.

Über das Projekt

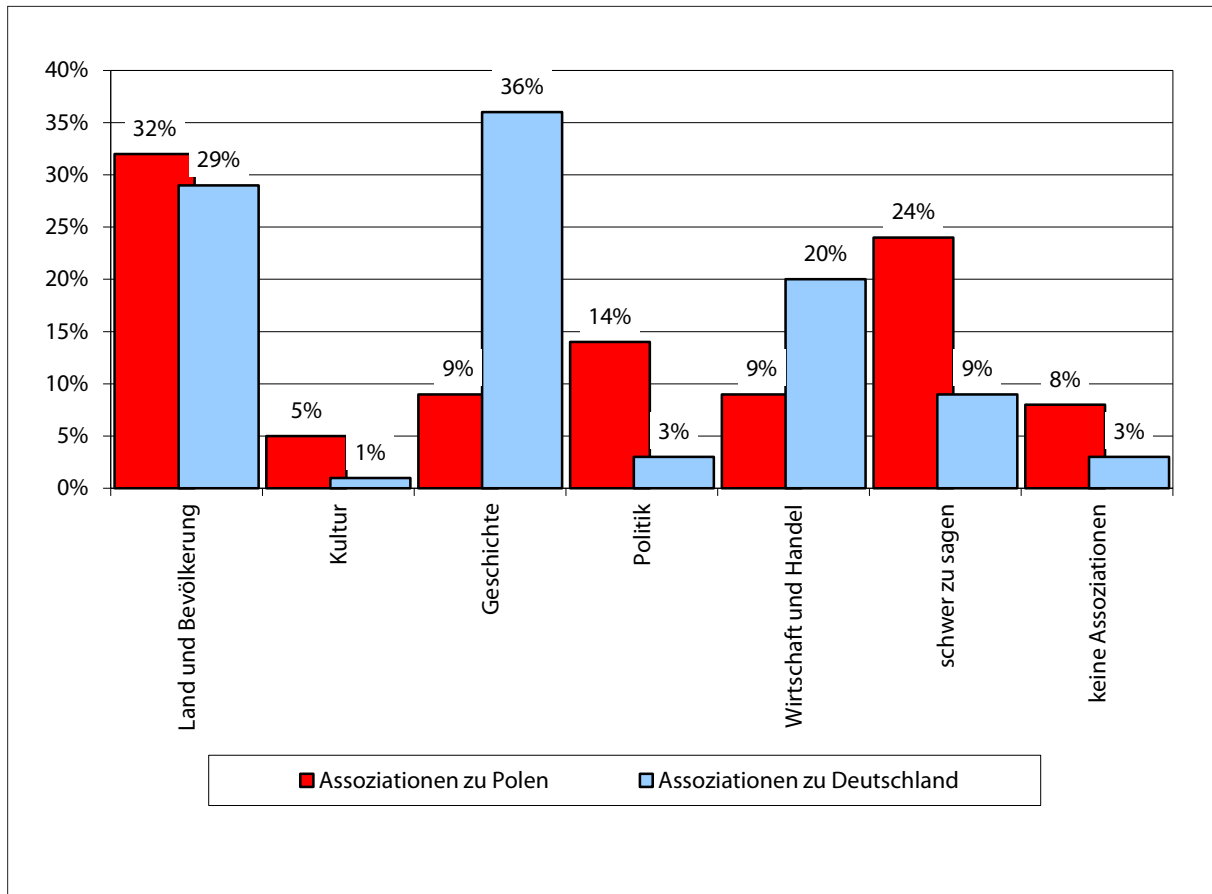
Der vorliegende Artikel entstand im Rahmen des Projekts »Die Wahrnehmung Polens und Deutschlands in Russland«, realisiert in Zusammenarbeit mit der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und dank der finanziellen Unterstützung des polnischen Außenministeriums. Die Ergebnisse des Projekts wurden in dem unter »Lesetipps« zitierten Band publiziert. Diesem Band sind Teile des vorliegenden Textes entnommen. Die Ausführungen stützen sich auf eine Repräsentativumfrage, die das Institut für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych) in Warschau beim Lewada-Zentrum in Moskau in Auftrag gegeben hatte. Die Erhebung wurde vom 11. bis 21. November 2011 durchgeführt und erfasste eine repräsentative Auswahl von 1.591 volljährigen russischen Bürgern.

Über die Autoren

Agnieszka Łada ist Leiterin des Europa-Programms und Senior Analyst am Warschauer Institut für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych). Schwerpunkte: EU-Institutionen, Deutschland und deutsch-polnische Beziehungen, polnische Außen- und Europapolitik, Wahrnehmung Polens im Ausland bzw. der Ausländer in Polen. Cornelius Ochmann ist Osteuropa-Experte der Bertelsmann-Stiftung. Schwerpunkte: Transformationsprozesse in Mittel- und Osteuropa unter besonderer Berücksichtigung Polens und Russlands.

Der russische Blick auf Polen, Deutschland und das eigene Land

Grafik 1: Assoziationen zu Polen und Deutschland hinsichtlich einzelner Themenblöcke (in %)



Umfrage des Lewada-Zentrums Moskau im Auftrag des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych), 11.–21. November 2011, sample: 1.591 Personen

Tabelle 1: Assoziationen der Russen zu Polen und den Polen (in %)

Assoziationskategorien	Assoziationen	Anteil der Antworten in %
Land und Bevölkerung		31,7 %
	unmittelbarer europäischer Nachbar/europäischer Staat/«die Unseren»	6,1 %
	gewöhnliches Land/einfach ein Staat/das ist so ein Staat	3,3 %
	andere landesspezifische Eigenart	3,3 %
	Brudervolk/slawische Brüder/befreundete Nation	2,1 %
	andere Merkmale (negative)	1,7 %
	Warschau	1,6 %
	Slawen/slawisches Volk	1,5 %
	einfache Menschen	1,2 %
	Volk/Nation/Nationalität	1,2 %
	Katholiken/katholische Kirche	1,1 %
	gutmütige, wohlwollende Einwohner/gute und offenherzige Nation	1,0 %
	schöne Landschaften/schöne Städte/schöne Natur	0,9 %
	hinterlistiges Volk/boshafte Menschen/Ich traue den Polen nicht.	0,8 %
	andere Merkmale (positive)	0,7 %
	schöne Polinnen	0,7 %
	Erholung/Reisen/Tourismus/Exkursionen nach Polen	0,6 %
	andere Ereignisse	0,5 %
	sprachlich und mental nahestehende Menschen/verwandte Nation	0,5 %
	Verwandte/polnische Wurzeln	0,5 %
	kleines Land	0,4 %
	kultivierte Nation/intelligente Menschen	0,4 %
	anderes	0,4 %
	andere Kultur/andere Religion/andere Mentalität	0,3 %
	Krakau	0,3 %
	hochmütige Menschen	0,3 %
	undankbares Volk	0,2 %
	Papst [Johannes Paul II.]	0,1 %
Politik		14,0 %
	Flugzeugkatastrophe von Smolensk/Tod des polnischen Präsidenten	8,8 %
	aggressive Politik gegenüber Russland/Russen gegenüber unfreundlich gesinnt	2,1 %
	ehemaliger Verbündeter Russlands/einst befreundete Nation	1,4 %
	angespannte Beziehungen zwischen Russland und Polen	1,0 %
	NATO-Beitritt Polens	0,4 %
	Lech Kaczyński	0,3 %

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Assoziationen der Russen zu Polen und den Polen (in %) (Fortsetzung)

Assoziationskategorien	Assoziationen	Anteil der Antworten in %
Geschichte		8,9 %
	gemeinsamer Kampf/Krieg 1941–1945	2,4 %
	Krieg gegen Polen/Militärintervention im 17. Jahrhundert	1,4 %
	Katyn, Massenerschießungen polnischer Offiziere	0,9 %
	Verräter während des »Großen Vaterländischen Krieges«	0,9 %
	Ivan Susanin	0,7 %
	Konflikte Russlands mit diesem Staat/unsere Feinde	0,7 %
	Adel/Adelige	0,6 %
	Warschauer Pakt	0,4 %
	Pseudo-Dimitri I.	0,3 %
	»Befreiung« Polens im Jahre 1945	0,2 %
	Kongresspolen russisches Teilungsgebiet [1772–1918]	0,2 %
	Schlacht bei Poltawa	0,2 %
Wirtschaft, Handel		8,8 %
	aus Polen mitgeführte Dinge/»mrówki«/günstige polnische Ware	2,1 %
	Wohlstand, reiches Land/gut entwickelte Wirtschaft/hoher Lebensstandard	2,0 %
	gute Kosmetikartikel	1,2 %
	Handel	1,0 %
	Kleidung/Konsumgüterindustrie	0,9 %
	polnische Erzeugnisse sind von hoher Qualität	0,7 %
	Qualität von Waren und Dienstleistungen	0,5 %
	polnische Mode	0,3 %
	sog. »Krakauer Wurst«	0,1 %
Kultur		4,8 %
	Film <i>Cztery pancerni i pies</i> [Vier Panzersoldaten und ein Hund]	1,0 %
	Anna German	1,0 %
	andere polnische Filme	0,9 %
	Barbara Brylska	0,7 %
	Tanz »Polka«	0,7 %
	Frédéric Chopin	0,3 %
	<i>Tawerna »13 krzesel»</i> [Die Taverne »13 Stühle«]	0,2 %
schwer zu sagen/keine Antwort		24,1 %
keine Assoziationen		7,8 %

Umfrage des Lewada-Zentrums Moskau im Auftrag des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych), 11.–21. November 2011, sample: 1.591 Personen

Tabelle 2: Assoziationen zu Deutschland (in %)

Assoziationskategorien	Assoziationen	Anteil der Antworten in %
Geschichte		35,7%
	»Großer Vaterländischer Krieg«/Angriff auf die UdSSR	18,5%
	Faschisten/Faschismus/Nationalismus	7,3%
	Adolf Hitler	3,7%
	Zweiter Weltkrieg	1,5%
	Berliner Mauer/Fall der Berliner Mauer	1,4%
	Sieg im Jahre 1945	1,4%
	Kriegsfilme	0,6%
	nahestehende Menschen kämpften/kamen ums Leben	0,4%
	Vereinigung von DDR und BRD/Wiedervereinigung Deutschlands	0,4%
	Konzentrationslager	0,3%
	DDR	0,2%
Land und Bevölkerung		29,1%
	europäischer Staat/großer Staat/Deutschland	4,5%
	Pünktlichkeit/Präzision/Pedanterie	2,6%
	andere landesspezifische Eigenart	2,4%
	mögen Ordnung	2,1%
	bayerisches Bier/Bier	2,0%
	große Kultur/Ausbildung	1,8%
	andere Merkmale (positive)	1,6%
	Gründlichkeit	1,6%
	Berlin	1,1%
	Fleiß	1,0%
	andere Merkmale (negative)	0,8%
	Stabilität	0,8%
	Disziplin	0,8%
	Sauberkeit	0,7%
	großer Staat/große Nation	0,7%
	Ehrlichkeit	0,6%
	Fußball	0,6%
	gute medizinische Versorgung	0,4%
	weises Volk	0,4%
	Sauberkeit/mögen Sauberkeit	0,4%
	zivilisierter Staat	0,4%
	hoch entwickelte Demokratie	0,3%
	Verwandte	0,3%
	schöne Städte/schönes Land	0,2%
	deutsche Sprache/habe Deutsch in der Schule gelernt	0,2%

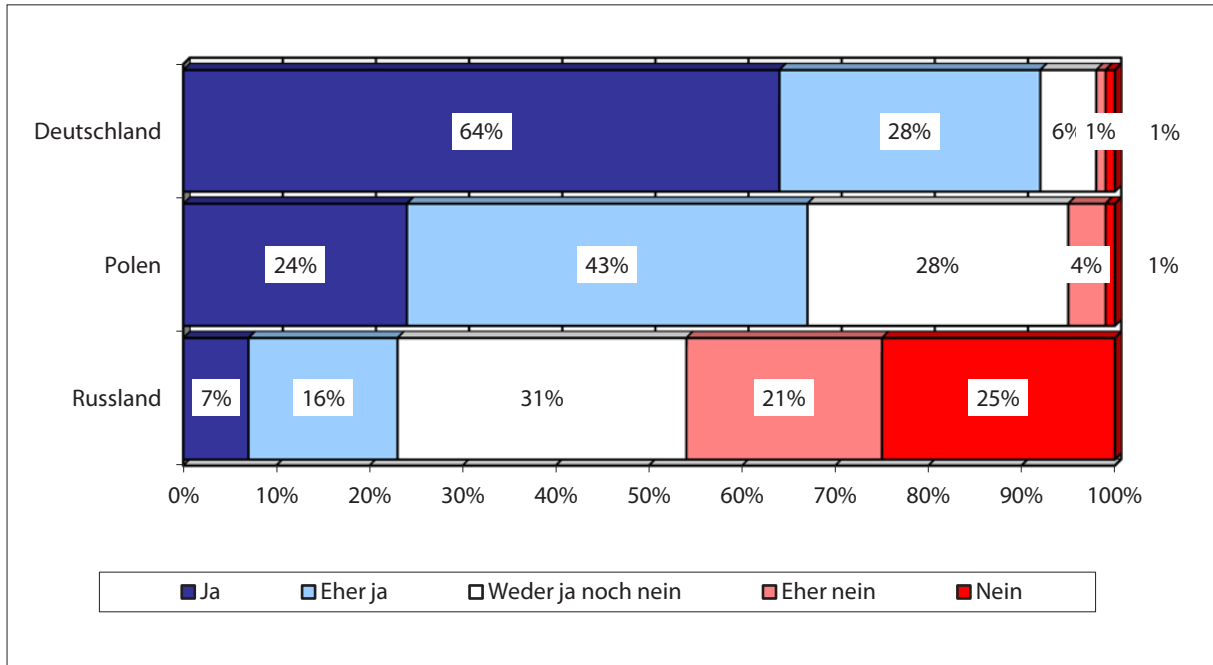
Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 2: Assoziationen zu Deutschland (in %) (Fortsetzung)

Assoziationskategorien	Assoziationen	Anteil der Antworten in %
	Bockwürste/Würste	0,2 %
	Berliner Reichstag	0,1 %
	anderes	0,2 %
	andere Ereignisse	0,2 %
	anderes Verhältnis	0,1 %
Wirtschaft, Handel		20,4 %
	hohe Wirtschaftskraft/starker Staat/gut entwickeltes Land	6,7 %
	Wohlstand/reiches Land/hoher Lebensstandard	5,5 %
	PKWs von guter Qualität	3,1 %
	hochwertige Waren	2,3 %
	Mercedes	0,5 %
	Hightech-Branche	0,5 %
	Audi	0,4 %
	Technik	0,4 %
	VW	0,4 %
	Haushaltsgeräte	0,3 %
	BMW	0,3 %
Politik		3,1 %
	freundschaftliche Beziehungen	1,6 %
	Feinde	0,8 %
	Angela Merkel	0,7 %
Kultur		0,6 %
	Johann Wolfgang von Goethe	0,3 %
	Kunstgalerie Dresden	0,1 %
	Johann Sebastian Bach	0,1 %
	Ludwig van Beethoven	0,1 %
schwer zu sagen/keine Antwort		8,5 %
keine Assoziationen		2,5 %

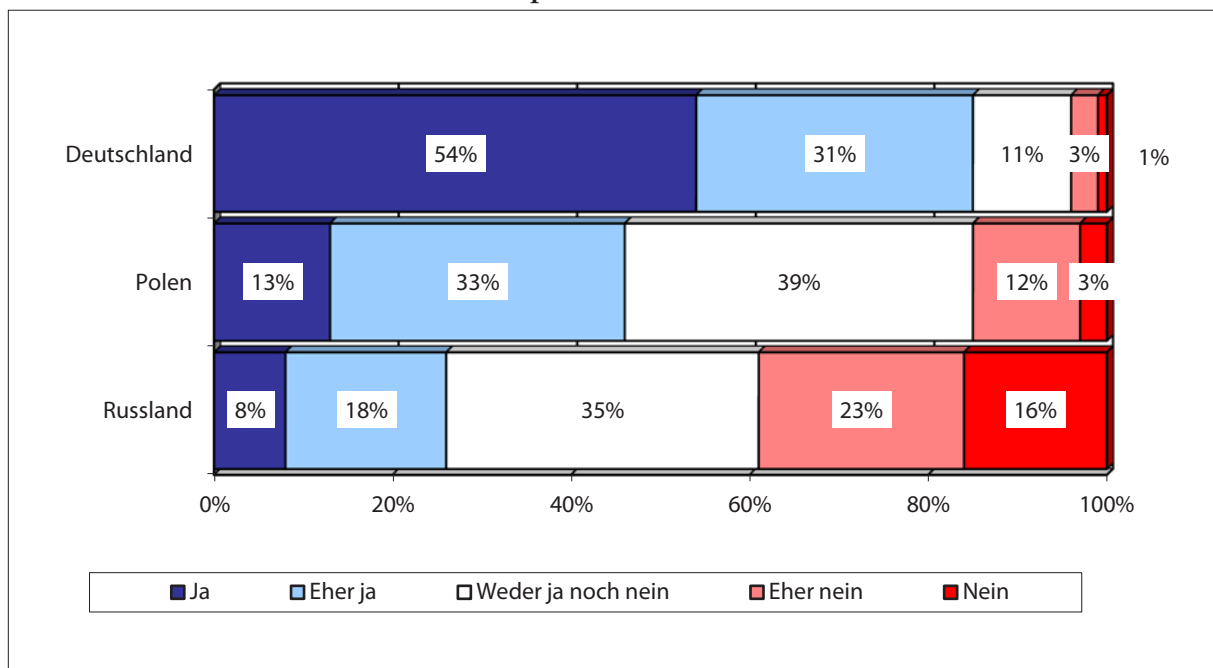
Umfrage des Lewada-Zentrums Moskau im Auftrag des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych), 11.–21. November 2011, sample: 1.591 Personen

Grafik 2: Kümmert sich der Staat um das Wohl seiner Bürger?



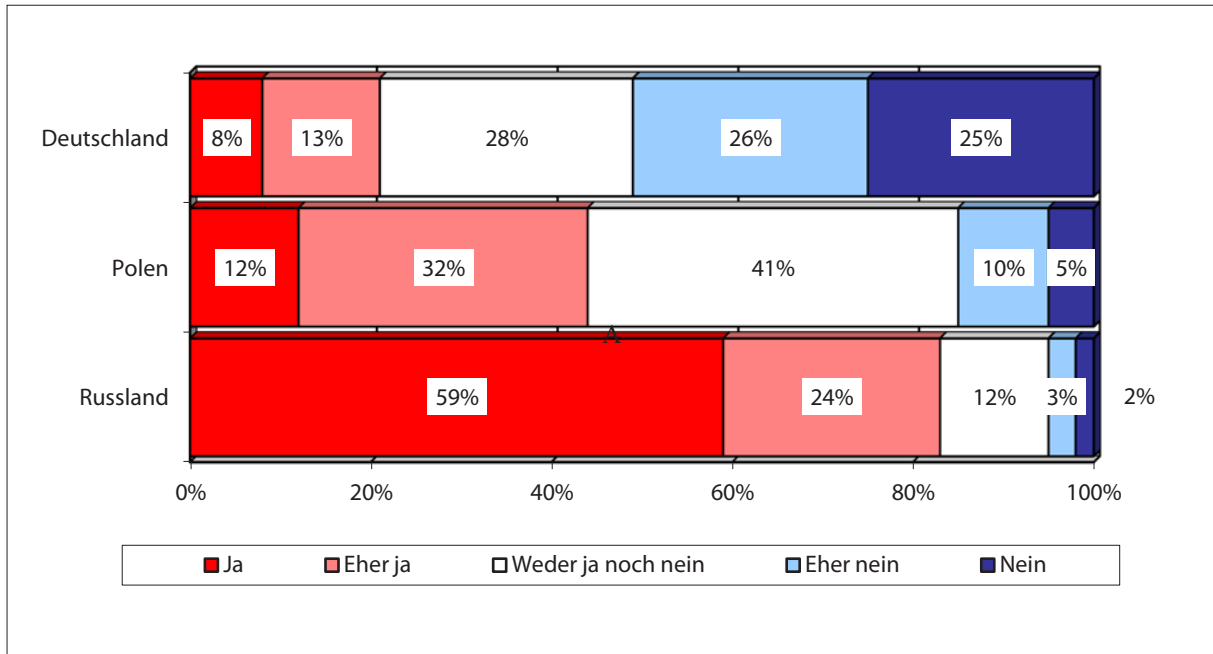
Umfrage des Lewada-Zentrums Moskau im Auftrag des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych), 11.–21. November 2011, sample: 1.591 Personen

Grafik 3: Entwickelt sich die Wirtschaft positiv?



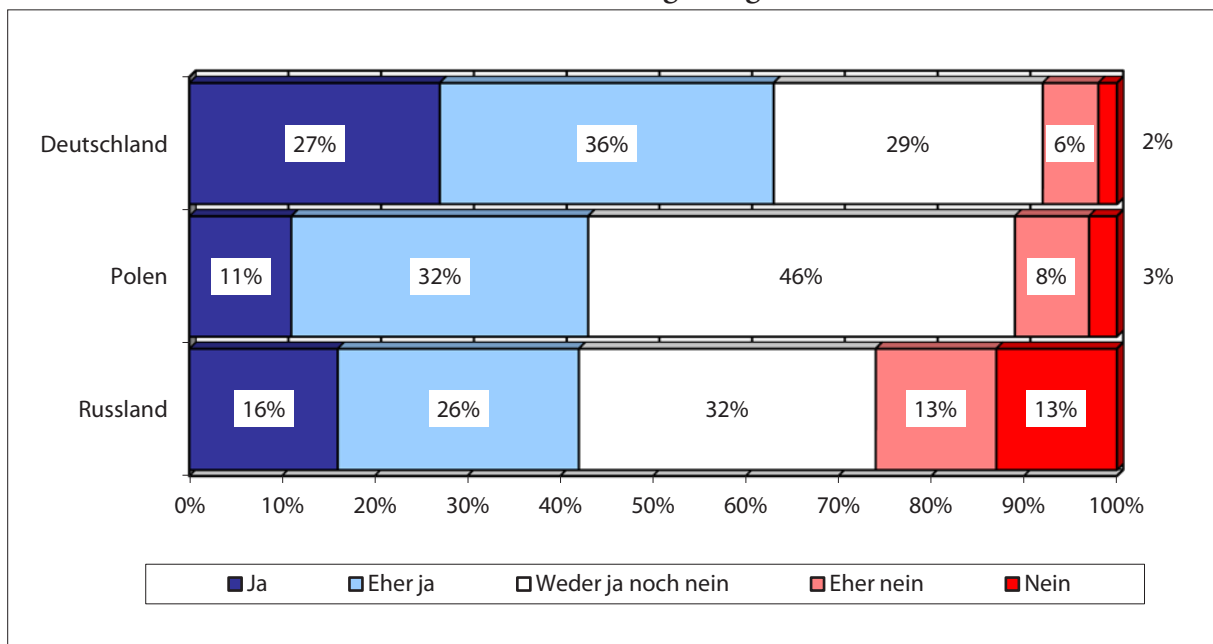
Umfrage des Lewada-Zentrums Moskau im Auftrag des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych), 11.–21. November 2011, sample: 1.591 Personen

Grafik 4: Sind die Beamten bestechlich?



Umfrage des Lewada-Zentrums Moskau im Auftrag des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych), 11.–21. November 2011, sample: 1.591 Personen

Grafik 5: Gibt es freie Medien, die Kritik an der Regierung üben dürfen?



Umfrage des Lewada-Zentrums Moskau im Auftrag des Warschauer Instituts für Öffentliche Angelegenheiten (Instytut Spraw Publicznych), 11.–21. November 2011, sample: 1.591 Personen

Vom 16. Oktober bis zum 5. November 2012

16.10.2012	Die Regierung einigt sich auf die grundlegenden Punkte für einen Gesetzesentwurf, der u. a. die Regeln für die Suche und die Förderung von Schiefergas festschreiben soll. Der Entwurf soll vom Umweltministerium im November vorgelegt werden. Die Förderung von Schiefergas sei der wichtigste Impuls für die polnische Wirtschaft seit zehn Jahren, so eine Erklärung des Regierungsinformationszentrums.
17.10.2012	In einem gemeinsamen Interview der Tageszeitungen »Gazeta Wyborcza« und »Süddeutsche Zeitung« führt Außenminister Radosław Sikorski die Gründe für die bestehende Skepsis der Bürger gegenüber der EU auf die Medienberichterstattung zurück sowie auf Politiker, die sich in Brüssel zwar für europäische Entscheidungen engagieren, in ihren Heimatländern aber ausschließlich nationale Interessen kommunizieren würden. Des Weiteren spricht er sich dafür aus, die Identifikation mit der EU durch die Einführung europaweiter Wahllisten für das Europäische Parlament und die Direktwahl des EU-Präsidenten in allgemeinen Wahlen zu stärken.
18.10.2012	Schätzungen des Büros für Nationale Sicherheit (Biuro Bezpieczeństwa Narodowego – BBN) zufolge wird Polen in den nächsten zehn Jahren 10–14,1 Mrd. Zloty für den Bau eines Raketenabwehrschilids ausgeben. Die Summe, die dem Verteidigungsministerium zur Verfügung gestellt werden soll, ist an das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts gekoppelt. Nach Ansicht des Leiters des BBN, General Stanisław Koziej, ist das Abwehrsystem notwendig, um der Erpressung von Seiten Russlands zu begegnen, das angekündigt hatte, auf dem Kaliningrader Gebiet Raketen als Antwort auf die Installation eines US-amerikanischen Raketenabwehrsystems in Polen zu stationieren. Darüber hinaus könne bei einem eventuellen einmaligen Raketenangriff auf Polen sofort reagiert werden, während die NATO lang über die Anwendung von Art. 5 nachdenken werden würde.
19.10.2012	Auf einer Pressekonferenz von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) fordert Pressesprecher Adam Hofman Ministerpräsident Donald Tusk auf, mit einem Veto Polens zu drohen, um bei den EU-Haushaltsverhandlungen für 2014–2020 in Brüssel die Forderung von 300 Mrd. Zloty für Polen durchzusetzen. Die EU-Haushaltsverhandlungen sollen im November stattfinden.
20.10.2012	Auf einem Treffen mit den Bürgern von Kielce schlägt der Parteivorsitzende von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), Jarosław Kaczyński, vor, ein finanzielles Hilfsprogramm für junge Hochschulabsolventen einzurichten, um ihnen zu ermöglichen, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Bedingung solle sein, dass in dem betreffenden Unternehmen mindestens ein Arbeitsloser eingestellt wird. Damit solle der gegenwärtigen Situation entgegengewirkt werden, dass die Absolventen weder eigenes Kapital hätten noch kreditfähig seien.
21.10.2012	Die Ministerin für Wissenschaft und Hochschulwesen, Barbara Kudrycka, stellt die Prioritäten ihres Ressorts für die nächsten Jahre vor. Ab 2014 dürfen Unternehmer 1 % ihrer abgeführten Körperschaftsteuer (Corporate Income Tax) für eine selbstgewählte wissenschaftliche Institution bestimmen. Erleichtert werden sollen u. a. die Bedingungen für Ausschreibungen des Kaufs von Laborgeräten für wissenschaftliche Einrichtungen. Entsprechend der Ankündigungen würden im Zeitraum von 2012 bis 2015 10 Mrd. Zloty für die wissenschaftliche Infrastruktur der Hochschulen ausgegeben (7 Mrd. aus dem EU-Strukturfonds und 3 Mrd. aus dem Staatshaushalt).
22.10.2012	Außenminister Radosław Sikorski trifft sich in Warschau mit Riad al-Malki, dem Außenminister der Palästinensischen Autonomiebehörde. Beide seien sich einig, dass der Stillstand in den israelisch-palästinensischen Friedensgesprächen überwunden werden müsse, so Sikorski. Polen spreche sich weiter für die Zwei-Staaten-Lösung aus.
23.10.2012	Der Sejm debattiert über den Haushaltsentwurf für das Jahr 2013. Es wird mit einem Defizit in Höhe von 35,5 Mrd. Zloty und einem Wirtschaftswachstum von 2,2 % bei einer durchschnittlichen Inflation von 2,7 % gerechnet. Die Opposition stellt einen Antrag auf Ablehnung des Haushaltsentwurfs in erster Lesung.
24.10.2012	Nach Einschätzung des Vorsitzenden des Energieversorgungsunternehmens Polska Grupa Energetyczna (PGE), Krzysztof Kilian, können nicht gleichzeitig sowohl der Bau und die Inbetriebnahme eines Atomkraftwerks als auch die Suche und Förderung von Schiefergas in Polen erfolgreich umgesetzt werden. PGE ist an beiden Energieprojekten beteiligt.
25.10.2012	Der Abgeordnete von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS) Joachim Brudziński kündigt an, dass PiS erst nach Abschluss der Verhandlungen über den EU-Haushalt 2014–2020 Ende November ein Misstrauensvotum gegenüber der Regierung stellen werde. Auf diese Weise solle verhindert werden, dass Ministerpräsident Donald Tusk PiS die Verantwortung für einen Misserfolg Polens bei den Verhandlungen geben kann.

26.10.2012	Auf einer Pressekonferenz teilt der Parteivorsitzende von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), Jarosław Kaczyński, mit, dass er einen Brief an den britischen Premierminister David Cameron mit dem Appell gerichtet habe, nichts zu unternehmen, was zu einer Verringerung der Summe von 300 Mrd. Zloty führen könnte, die Polen bei den EU-Haushaltsverhandlungen für die Jahre 2014 bis 2020 auszuhandeln anstrebt. PiS und die Konservative Partei Camerons gehören zur Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformisten im Europäischen Parlament.
27.10.2012	Verteidigungsminister Tomasz Siemoniak kündigt an, dass im Jahr 2014 in Warschau ein Zentrum für Veteranen militärischer Auslandseinsätze eröffnet werden soll. Das Zentrum soll Hilfs- und Beratungsangebote für Soldaten bereitstellen und mit medizinischen Einrichtungen zusammenarbeiten.
28.10.2012	Der Leiter des Büros für Nationale Sicherheit (Biuro Bezpieczeństwa Narodowego – BBN), General Stanisław Koziej, und der Sekretär des Nationalen Sicherheitsrates der Mongolei, Cagaandarijn Enchtuwszyn, unterzeichnen in Warschau ein Memorandum zur Zusammenarbeit beider Institutionen.
29.10.2012	Nach Einschätzung von Miron Sycz (Bürgerplattform/Platforma Obywatelska – PO), Leiter der Beobachtermission des Sejm der Republik Polen bei der Parlamentswahl in der Ukraine, seien der Wahlverlauf und die Stimmenauszählung bei der Parlamentswahl am Vortag positiv zu bewerten. Intransparent sei jedoch der Wahlkampf und die Stimmabgabe im Vorfeld gewesen.
30.10.2012	In einer Stellungnahme verurteilt Ministerpräsident Donald Tusk entschieden die Äußerungen des Parteivorsitzenden von Recht und Gerechtigkeit (Prawo i Sprawiedliwość – PiS), Jarosław Kaczyński, der den Flugzeugabsturz von Smolensk im April 2010 als Ermordung von 96 Personen und empörendes Verbrechen bezeichnet hat. Solcherlei Vorwürfe würden das Zusammenleben im selben Staat unerträglich machen, so Tusk. Es sei nicht zulässig, dass ein Oppositionsführer auf der Grundlage von unzuverlässigen Presseinformationen Schlussfolgerungen ziehe, die den polnischen Staat zerstörten. Vorangegangen war ein Pressebericht in der Tageszeitung »Rzeczpospolita«, der über explosive Stoffe in dem Flugzeug informiert hatte. Die Information hatte sich als Falschmeldung erwiesen, für die sich die Zeitung entschuldigte. Der Chefredakteur von »Rzeczpospolita« bietet seinen Rücktritt an.
31.10.2012	Staatspräsident Bronisław Komorowski trifft sich mit den Vorsitzenden der Wahlbeobachterkommissionen bei der Parlamentswahl in der Ukraine, die vom Sejm und vom Senat der Republik Polen sowie vom Europäischen Parlament entsandt worden waren. Auf der anschließenden Pressekonferenz unterstreicht Komorowski, dass ihm kein Fall von Wahlfälschung berichtet worden sei. Die noch unvollständigen Wahlergebnisse würden bestätigen, dass in der Ukraine die öffentliche Meinung, die sich für die Fortsetzung des proeuropäischen Kurs ausspricht, gewonnen hätte. Jetzt sei es wichtig, dass die Ukraine eine neue Chance auf Integration in den Westen erhalten würde. Mit der Unterzeichnung und Ratifizierung von Assoziierungsabkommen würde sich die Ukraine auch zu Reformen verpflichten. Bei der Parlamentswahl in der vergangenen Woche konnte sich die Regierungspartei von Wiktor Janukowitsch als stärkste Kraft behaupten.
01.11.2012	In den polnischen Militärbasen in Afghanistan wird aus Anlass des katholischen Feiertags Allerheiligen der polnischen Opfer des Einsatzes gedacht. Seit Beginn des Einsatzes kamen 36 Soldaten und ein Zivilist ums Leben.
02.11.2012	Der Tageszeitung »Gazeta Wyborcza« zufolge verlangsamte sich der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts im III. Quartal 2012 laut Experten des Wirtschaftsministeriums auf 1,7 %.
03.11.2012	In Warschau findet die Beerdigungszeremonie zu Ehren des letzten Staatspräsidenten der Republik Polen im Exil, Ryszard Kaczorowski, statt. Kaczorowski war beim Flugzeugabsturz von Smolensk im April 2010 tödlich verunglückt. Sein Leichnam war zunächst falsch identifiziert und eine andere Person unter seinem Namen bestattet worden. Der Irrtum wurde im vergangenen Monat entdeckt.
04.11.2012	In einem Telefonat mit dem ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowitsch zeigt sich Staatspräsident Bronisław Komorowski besorgt über die Verzögerungen bei der Bekanntgabe der Ergebnisse der ukrainischen Parlamentswahl sowie über die Hinweise auf Unregelmäßigkeiten bei der Stimmenauszählung für Ein-Mandats-Kreise. Dies könne den Annäherungsprozess zwischen der Ukraine und der Europäischen Union behindern.
05.11.2012	Ministerpräsident Donald Tusk nimmt am Asien-Europa-Gipfel (ASEM) in Vientiane (Laos) teil. Bilaterale Gespräche wird Tusk u. a. mit seinen Amtskollegen aus Japan, der Republik Korea und Thailand führen. Teilnehmer des Gipfels sind u. a. Vertreter der 27 EU-Staaten, der Europäischen Kommission, Chinas, Japans, Indiens, Russlands, Australiens, Pakistans, Neuseelands, der Republik Korea und der Mongolei.

Sie können die gesamte Chronik seit 2007 auch auf <http://www.laender-analysen.de/polen/> unter dem Link »Chronik« lesen.

ÜBER DIE POLEN-ANALYSEN

Die Polen-Analysen erscheinen zweimal monatlich als E-Mail-Dienst. Sie werden gemeinsam vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt, der Bremer Forschungsstelle Osteuropa und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde in Partnerschaft mit dem Willy Brandt Zentrum für Deutschland- und Europastudien an der Universität Wrocław herausgegeben.

Ein Archiv der Polen-Analysen finden Sie im Internet unter www.laender-analysen.de/polen

Kostenloses Abonnement unter <http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>

Diese Analysen finden Sie online als Lizenzausgabe auf bpb.de



Deutsches Polen-Institut Darmstadt

Das Deutsche Polen-Institut Darmstadt (DPI) ist ein Forschungs-, Informations-, und Veranstaltungszentrum für polnische Kultur, Geschichte, Politik, Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen, die sich im Kontext der europäischen Integration entwickeln. Das seit März 1980 aktive und bis 1997 von Gründungsdirektor Karl Dedecius geleitete Institut ist eine Gemeinschaftsgründung der Stadt Darmstadt, der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz sowie des Bundes. 1987 wurden die Kultusminister der Länder und 2011 das Auswärtige Amt weitere institutionelle Träger. Einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Institutsziele leisten private Stiftungen. Das DPI hat satzungsgemäß die Aufgabe, durch seine Arbeit zur Vertiefung der gegenseitigen Kenntnisse des kulturellen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens von Polen und Deutschen beizutragen.

Ziel der Vermittlertätigkeit des DPI ist es, »die zu interessieren, auf die es politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich und kulturell im deutsch-polnischen Verhältnis ankommt« (Leitlinien 1997). Es geht um die Entscheider und Multiplikatoren in Politik, Kultur, Bildung, Verwaltung, Medien und Wirtschaft und, wesentlich stärker ausgeprägt als bisher, um das Hineinwirken in Wissenschaft, Forschung und Bildung.

Derzeit bemüht sich das DPI in Kooperation mit den verstreuten Orten wissenschaftlicher Polen-Kompetenz an deutschen Hochschulen und Forschungsinstituten verstärkt darum, ausgehend von einer Bestandsaufnahme deutscher Polen-Forschung Ort wissenschaftlicher Forschung und verbindendes, vernetzendes und kooperierendes Zentrum zu werden. Ausgangspunkt der Neuausrichtung ist die kaum mehr kontrollierbare Dynamik des Rückbaus der Ressourcen der wissenschaftlichen Polen-Kompetenz in den unterschiedlichen Disziplinen. Mit der über 60.000 Bände zählenden multidisziplinären Fachbibliothek für Polen, die eine einzigartige Sammlung polnischer Literatur in der Originalsprache und in deutscher Übersetzung umfasst, ist das DPI bereits ein geschätzter Ort der Recherche und des wissenschaftlichen Arbeitens. (www.deutsches-polen-institut.de)

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen (www.forschungsstelle.uni-bremen.de)

1982 gegründet, widmet sich die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen der interdisziplinären Analyse der Länder Ost- und Ostmitteleuropas in Zeitgeschichte und Gegenwart. Der Forschungsschwerpunkt liegt dabei auf der Rolle von »Dissens und Konsens«, von Opposition und Zivilgesellschaft in ihrem historischen, politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Kontext. Die Forschungsstelle besitzt in ihrem Archiv eine einzigartige Sammlung alternativer Kulturgüter und unabhängiger Texte aus den ehemaligen sozialistischen Ländern. Darunter befindet sich auch eine umfangreiche Sammlung des »Zweiten Umlaufs«, die das Schrifttum und Dokumente unabhängiger Initiativen und gesellschaftlicher Gruppen in Polen aus der Zeit von 1976 bis zum Umbruch umfasst. Hinzu kommt eine umfangreiche Bibliothek mit wissenschaftlicher Literatur. Mit Archiv, Bibliothek und zwei wissenschaftlichen Abteilungen ist die Forschungsstelle auch eine Anlaufstelle sowohl für Gastwissenschaftler als auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Eine der Hauptaufgaben der Forschungsstelle ist die Information der interessierten Öffentlichkeit. Dazu gehören unter anderem regelmäßige E-Mail-Informationendienste für Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Medien.

Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit



FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT

Die Meinungen, die in den Polen-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion: Prof. Dr. Dieter Bingen (Darmstadt), Silke Plate, M.A. (Bremen)

Technische Gestaltung: Matthias Neumann

Polen-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

Die Polen-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1863-9712 © 2012 by Deutsches Polen-Institut Darmstadt und Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Kontakt: Dr. Andrzej Kaluza, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Deutsches Polen-Institut, Mathildenhöhweg 2,

D-64287 Darmstadt, Tel.: 06151/4985-13, Fax: 06151/4985-10, E-Mail: polen-analysen@dpi-da.de, Internet: www.laender-analysen.de/polen